

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Meich'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 240.

Neuenbürg, Freitag, den 13. Oktober 1922.

80. Jahrgang.

## Deutschland.

**München, 11. Okt.** Die bayerische Volkspartei hat ihr bekanntes föderalistisches Bamberger Programm durch eine Kommission umarbeiten lassen. Die Arbeit ist jetzt beendet. Sehr bemerkenswert ist der Punkt 14 dieses neuen Programms, der das Recht der Regelung des Schulwesens für die Länder in Anspruch nimmt. Besondere Beachtung verdient Punkt 8 bei der Anerkennung der Rechte der einzelnen Staaten. Verlangt in Maaßen der Reichseinheit ihrer Verfassungs- und Staatsform nach dem freien Willen des eigenen Volkes zu sein.

**Leipzig, 11. Okt.** In einer sozialdemokratischen Versammlung wurde mitgeteilt, daß 33 Parteizeitungen eingehen müßten. Die „Freie Presse“ in Leipzig werde bis zum 15. Oktober erscheinen, dann werde den Lesern die bisher unabhängige Leipziger Volkszeitung bzw. die Volkszeitung für das „Kuhland“ weitergeliefert. — Die beiden sozialdemokratischen Zeitungen Dresdens „Dresdener Volkszeitung“ und „Unabhängige Volkszeitung“ werden zusammengelegt.

**Berlin, 11. Okt.** Der Verwaltungsrat der Berliner Straßenbahn hat den Beschluß gefaßt, entweder eine sofortige Erhöhung auf 20 Mark für die Fahrt vorzunehmen oder zu weitestgehenden Einschränkungen und Entstellungen weniger wirtschaftlicher Linien, insbesondere nach den Vororten, zu schreiten. Erwogen wurde die vollkommene Einstellung des Betriebes nach Spandau, Köpenick, Teltow, Zehlendorf und Grunewald, wodurch eine Million Mark täglich gespart werden würde, aber auch viel Personal sofort entlassen werden müßte. Der Beschluß muß natürlich erst durch den Magistrat und die Stadtverordneten gebilligt werden.

### Ein bayerisches Mißwort gegen die Wirtschaftsmot.

**München, 12. Okt.** Die Spitzenpersönlichkeiten aller Erwerbszweige von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe und Berufsständern trafen gemeinsam mit der Staatsregierung zu einer Beratung zusammen, um in Bayern ein Mißwort größten Stils zu leiten. Wie erklärten sich zur Arbeit bereit. Es wurde ein 16gliedriger Sachverständigenrat gebildet. Die Industrie erklärte, pro Kopf des beschäftigten Arbeiters 100 Mark auszubringen, das ergibt 60 Millionen Mark. Die Arbeitnehmerschaft will durch Überstunden und eventual Abkürzung eines Teiles des Wochenlohnes sich bei der Sache beteiligen. Nach Dr. Helm soll dieses Mißwort auf dem Posten aufgebaut sein: Hier sind alle Gegenstände überbrückt! Der Kauf wird wohl noch in dieser Woche erscheinen.

### Rechenbuch-Prozess.

**München, 12. Okt.** Der Landesvertragsprozess ist gestern in ein neues Stadium getreten. Die Vernehmung der Angeklagten wurde abgebrochen und mit der Vertragung des einzigen vom Gericht zugelassenen Sachverständigen begonnen. Es ist das Bibliotheksdirektor Dr. Thimme, einer der Herausgeber der deutschen Vorkriegszeitung, der als politisch rechtslebender Beobachter von Kauf wohl auch von dem bayerischen Vorkriegszeitungsmittelpunkt betrachtet werden wird, wenn auch der Vorsitzende nochmals besonders betont, daß sich das Gericht in allen Fragen selbst Sachkunde zutraue und den Sachverständigen nur zur Kontrolle seiner eigenen Anschauung herangezogen habe. Was man gestern aus dem Munde des Sachverständigen vernahm, war dem Vorsitzenden sichtlich unangenehm. Das Erzberger-Memorandum und die Hintergedanken hat Rechenbach mit Anfechtung Timmes in gutem Glauben weitergegeben und sich damit nur als Zeugnisschreiber Kurt Eisners gestellt, von dem er damals geistig noch völlig abhängig war und der ja bekanntlich mit der Bewertung zweier Geheimdokumente vortrangegangen ist. Im übrigen seien die Dokumente auch im Augenblick der Weitergabe nicht mehr geheim gewesen, denn das Mitteltelegraphen habe Eisner in Veramungsgesprächen und bei Pressebesprechungen verwertet. Das Erzberger-Memorandum aber sei in vollem Text über auszusagen durch die gesamte deutsche Presse gegangen und kein Journalist brauche die Verpflichtung anzuerkennen, ein Dokument, das einmal veröffentlicht wurde, noch geheim zu halten. In dem Büro des Dr. Gargas steht der Sachverständige ein solches Informationsbüro, dessen Nachrichten allerdings nicht für die Presse bestimmt waren und dort auch nur zum allergeringsten Teil verwertet wurden. Heber den Charakter und den Aufbau des Büros verbreitet sich Dr. Thimme eingehend. Die Bezeichnung „Spionagebüro“ trifft nicht zu, da weder militärische noch handelsdienliche gegen Deutschland zu den schnellen Anfragen gehört haben. Die Angeklagten hätten sich damit getrostet, daß ihre Berichte nicht in deutschfeindlichem Sinn ausgenutzt würden. Es scheint, daß der Nutzen, den diese Informationen in der Hand der Austragegeber für Deutschland hätten, größer war als der Schaden, der hätte entstehen können. Der Sachverständige wird auch in der heutigen Sitzung noch vernommen werden. Es schließen sich dann die Plaidoyers an.

### Es das möglich, Herr Reichswirtschaftsminister.

Stegerwalds Organ „Der Deutsche“ berichtet, daß rund 70 Prozent des zur Herstellung von Büchern notwendigen Papiers aus Druck von Schundliteratur verwendet werden. In Amerika wird die ganze Druckpresse, täglich 5 Millionen Exemplare, auf deutschem Papier bedruckt! Wenn man sich das Papiersformat der amerikanischen Blätter vorstellt, dann werden die Millionen Rollen begreiflich, die da an gutem deutschem Papier ins Ausland wandern.

Frage: warum sagt der Reichswirtschaftsminister nicht, wenn schon Papier exportiert werden muß, der deutsche Zeitungsbetreiber nicht der Leidtragende ist? Erst soll die deutsche Presse existenzfähig bleiben, dann erst die Auslandsdrucker gedeihen! Welches sind ferner die Breche und Zahlungsbedingungen des deutschen Papiers in Amerika?

Warum wird ferner nicht durchgegriffen gegenüber der Endverbraucher des Buchhandels? Ihre Arbeit erst nehmende Tageszeitungen geben ein und das Gift in der Hand des Journalisten fließend! Wie sehr vermehrt man in unseren Tagen durch einen herkömmlichen Zugriff im öffentlichen Leben! Große Schäden in Verfassungen, aber sonst läßt man alles treiben!

Laten, Herr Reichswirtschaftsminister! Laten, auch wenn die eigene Presse vom Rudertum schreiben sollte! Sie werden dafür die große Partei der Gegenpartei auf Ihrer Seite haben. Selbst in M. Gladbach, nahe der Volkvereinszentrale, sah ich in einem kleinen Bavierwangenlokal in der Waldhauserstraße 96 überliches Holz- und anderes Holzgeschäfte hundertweise angeordnet, in einer äußeren Aufmachung des Mittelalters, die keinen Zweifel über den Inhalt ließen. Ich ging in den Laden, eroberte Einbruch und die Auslage verstand. Bei der folgenden Unterhaltung ergab sich, daß dem Ladeninhaber schon einmal eine Auslage beschlagnahmt worden war, und man war mir fast dankbar, daß ich nicht sofort auf die Polizei gelaufen war.

Nachmal: erst Sorge man für annehmbare Existenzverhältnisse der tagenotwendigen und unentwegten (schlechten) Aufbaubarkeit leistenden Tagespresse, dann erst komme das Ausland. Dem Buchhandel aber gehört überhaupt kein Papier! (Mottenburger Zeitung.)

### Der Rathenau-Prozess.

**Leipzig, 11. Okt.** Zu Beginn der Sitzung des Staatsgerichtshofs teilte der Vorsitzende mit, daß der Angeklagte Wagnere auch heute unspäthlich sei. Es soll jedoch verurteilt werden, die Verhandlung fortzusetzen. Zunächst wird der Angeklagte Niemann darüber vernommen, wann er die Reichswehrpistole von Keen zur Aufbewahrung erhalten habe. Angeklagter: Im Mai. Ich nahm an, daß sie Eigentum einer Sturmkompanie, also Deserteur, sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nicht das Gesch. gekannt habe, monach er der Behörde vom Besitz dieser Waffe hätte Mitteilung machen sollen, erwiderte der Angeklagte, daß er daran nicht gedacht habe. — Der Verteidiger Dr. Gering machte darauf aufmerksam, daß der Angeklagte erst im April aus Wehrlo zurückgekehrt sei und daher über dieses Gesch. nicht unterrichtet war. — Bevor die Vernehmung des jungen Brüdgers fortgesetzt wurde, erklärte der Vorsitzende, daß er den Reichswehrpräsidenten Erler, sowie die beiden Redakteure der „Frankfurter Volksstimme“, Luntz und Wetzend, keine der Reichswehrminister darüber als Zeugen gelassen habe. — Der Verteidiger Vögeler bittet, den Vater der Terrenant bei Kassel, Professor Jahnke, darüber zu vernommen, daß Brüdger zwei Jahre interniert war und physikalisch ein Patient sei. — Vorsitzender: Das wird allemal möglich sein. — Der Herr: Ferner lege ich großen Wert auf die Angabe des Reichswehrministers a. D. Hoffmann in München, der auf seinen Eid nehmen wird, daß alle Anlagen Brüdgers nicht der Wahrheit entsprechen. — Vorsitzender: Hoffmann hat alles bestritten, das heißt fast. — Jense Brüdger hatte den Einbruch genommen, daß ein Attentat gegen Scheidemann beabsichtigt sei, den er gewarnt habe. Am 12. oder 13. Juni bezog ich mich, sagte Brüdger weiter, zu Tilschen. Im Laufe des Gesprächs fragte dieser: Was glauben Sie, was geschrieben würde, wenn ich Rathenau ermordet würde. Ich sagte, daß meiner Ansicht nach sofort Generalstreik und bewaffneter Aufstand der Arbeiterklasse folgen werden. Weiter sagte ich: Ich rate Ihnen, lassen Sie die Sache, nehmen Sie Ihre Wäcker vor und fühlbaren Sie weiter. Tilschen erwiderte mir: Zum Studieren habe ich keine Ruhe mehr. Wenn die Sache so ausfiele, ist nicht ein nicht anders übrig, als nach Berlin zu fahren. Rathenau eine Kugel in den Kopf zu schießen und mir eine ins Herz. — Es werden die Vorstrafen Brüdgers erörtert. Er ist mehrmals wegen schweren Diebstahls verurteilt, Weidmanns, Unterschlagung usw. mit Gefängnis bestraft. Von 1909 bis 1911 ist er in der Terrenant, in keiner Jugend in Vorkriegszeitung gewesen. — Verteidiger Vögeler: Erhalten Sie die Angaben des Reichswehrabgeordneten Wels über die Organisation E. in seiner Reichstagsrede vom 26. Juni auf Ihre Angaben? — Zeuge: Das nehme ich an. — In der zum folgenden Gegenüberstellung des Jense mit Tilschen erklärte letzterer: Es ist mir sehr unwohl, daß Brüdger mit einem ganz bestimmten Plan an mich herangerufen ist. Ich bin nur nicht im klaren darüber, ob er dazu von der „Volksstimme“ oder von den Franzosen beauftragt war. Eines davon kommt mir in Frage. Von einer Programmvermittlung meinerseits war keine Rede. Nur er führte politische Reden. Brüdger gab bei seiner ersten Vernehmung vor Kommissar Götter in meiner Gegenwart zu, daß er als Spion zu mir kam. Brüdger war nur zweimal bei mir. Bloß muß meine Bewertung über Erberner gehört haben. Bloß bestätigt, daß Tilschen sagte: Das ist mein Bruder, der Erberner geküßt haben soll. Tilschen fortsetzend: Bei der zweiten Unterredung hat Brüdger auch tatsächlich geraten, ins Ausland zu gehen, aber mit der Begründung, daß wir den Volkswidrigkeit bekommen würden. Und darauf machte ich tatsächlich die Feststellung, die ich sehr bedauernd, nämlich, daß es noch immer Zeit sei, Rathenau zu erschließen. — Oberreichsanwalt: Haben Sie etwas Spioniert? — Tilschen: Nur für das besetzte Gebiet und für die Nachrichtenabteilung des Leutnants Helm. Es handelt sich dabei immer um Offiziere. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte Brüdger, Tilschen habe ihm gesagt: Wir haben eine Abteilung die sich mit der Abwehr der französischen Spionage befaßt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung führte Oberreichsanwalt Obermayer in seinem Plaidoyer u. a. aus, es handle sich um eine vorläufige und mit Ueberlegung angelegte Tötung. Die Täter seien Herr, Fischer und Teschow, die in gemeinsamer Absicht als Mittäter gehandelt hätten. Die Beweismittel zu diesem Verbrechen sind nur gegen den ermordeten Minister, sondern gegen das ganze deutsche Volk hätten die Anklagen sehr bescheiden: Rathenau war ein Schädling und Jude. Der Herr Grund sei es gewesen, wie Teschow gesagt habe, daß ihnen das Geld auszugehen sei, was mit Teschow, wie er näher erläuterte, die rechtsprechenden Kreise gemeint habe. Die Frage, aus welcher Absicht heraus der Rathenau erschossen sei, habe Rathenau nach dem Erberner-Wort fest beantwortet: Die Stimmung der linken Parte sei aus der Wiederrichtung der Verhältnisse im Mittelstand und aus dessen Verleumdung zu erklären. In der Frage, ob der Mordplan aus dem eigenen Kopf der Anklagten erwachsen sei, oder ob hinter ihnen Persönlichkeiten gestanden hätten, deren Werk-

zeug sie gewesen seien, was nach dem Rathenau-Mord behauptet worden sei, erklärte der Oberreichsanwalt, er könne nach der heutigen Lage der Dinge diese Behauptung nicht als voll erwiesen ansehen. Er halte es jedoch für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß in der Verhandlung gewisse Umstände eingetreten seien, die den Gedanken nahe legten, daß politische Organisationen hinter den Tätern ständen. Bei sämtlichen anderen Laten der letzten Zeit handle es sich um dieselben Kreise, ja fast um dieselben Personen. Es stehe fest, daß durch die fortgesetzte antisemitische Debe eine Atmosphäre geschaffen worden sei, die den Mordplan bedeuten lassen.

## Ausland.

**Rom, 11. Okt.** Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat einem englischen Verlag das Manuskript eines Buches, betitelt „Der Berial Europas und die Wege des Wiederaufbaus“ übergeben, das gleichzeitig in italienischer, englischer, deutscher, ungarischer und spanischer Sprache erscheinen wird. Das Werk ist eine Fortsetzung des bekannten Buches „Das friedlose Europa“ und von derselben Tendenz.

**Neubork, 11. Okt.** Die „New York World“ brachte in einem Artikel unter der Ueberschrift „Die größte Spekulation in der Geschichte“ eine Aufstellung der Verluste, die Amerika durch Marktläufe erlitten hat. Diese Verluste ergeben sich aus der Anlage von 240 Millionen Pfund Sterling in Mark, eine Summe, die heute nicht mehr als 14 Millionen Pfund wert sei. Damit habe Amerika an das besetzte Deutschland soviel verloren, als Deutschland bis jetzt an Kriegsschadung gelitten habe. 10 Millionen Amerikaner sollen auf diese Weise ihr Vermögen verloren haben. Nach derselben Quelle werden die englischen Verluste durch Marktläufe auf 170 Millionen Pfund geschätzt.

### Unruhe de Margerites im Rheinland.

Man schreibt uns aus Brüssel: Während seiner Tätigkeit als französischer Botschafter in der Hauptstadt Belgiens (auf Herr de Margerie, der jetzt nach Berlin geht, eine Gruppe belgisch-französischer Zeitungen, die sich in den Dienst der Abtrennungsidee des Rheinlandes von Deutschland stellen; es sind dies: „La Nation Belge“, „Belge National“, „Soir“ und acht in Südbelgien erscheinende Blätter. Diesen Organen gingen die mit der Lokstrombewegung zusammenhängenden Nachrichten regelmäßig zu; das Besondere des Botschafters sollte für den Dienst. Regelmäßig stellten sich auf der Wochenschrift die Sendlinge des „Deutschen Separationsabandes“ ein, manchmal ging es da so anfällig zu, daß das sozialistische „Revue“ Herrn de Margerie nahelegte, sich einer gewissen diplomatischen Zurückhaltung zu befleißigen.

### Bulgarien fordert für Thrazien.

**Paris, 11. Okt.** Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Der bulgarische Außenminister Kralow hat in einer Reihe von Erklärungen an die europäischen Großmächte für Bulgarien folgende Forderungen aufgestellt: 1. Autonomie von ganz Thrazien und Rückführung aller Flüchtlinge ans Thrazien; 2. Neutralisierung der Mariza von Adrianopol bis zur Mündung; 3. Entmilitarisierung von ganz Thrazien; 4. Schaffung einer neutralen Zone zur Begünstigung des bulgarischen Einfuhrhandels.

### Eine eigenartige Feir.

Wie ein Telegramm der „Morning Post“ aus Konstantinopel meldet, fand in Brussa eine eigenartige Zeremonie statt. Eine Deputation der Nationalversammlung, die von Angora zu dem Grab des Sultans Osman geschickt war, sprach in einer religiösen Feir eine feierliche Verurteilung des gegenwärtigen Sultans aus, der das Land verraten und die Feinde unterjocht habe. Aber die Kinder Omans, unfähig diese Schande zu ertragen, richteten aufs neue das Reich auf, das er gegründet habe. Das Gebet schloß mit einem Dank an den Geist Omans, der das Befreiungswerk ermöglicht habe, und mit der Versicherung, daß auch die heiligen Gräber von Adrianopol bald befreit werden würden.

### Griechische Vorbehalte.

Die griechische Abordnung in Madania hat das getroffene Abkommen nur mit den zwei Vorbehalten unterzeichnet, daß erstens die Fristen zur Räumung Thraziens verlängert und zweitens die Grenzen an der Mariza beibehalten werden.

### Nachgabe Kautschou an China.

Nach einer Dabab-Meldung aus New-York wird aus Tjingtan berichtet, Japan habe beschlossen, sich zurückzuziehen und China am 2. Dezember die zivile und die militärische Oberhoheit von Kautschou zu übergeben.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 12. Okt.** Bei den am Montag in Tübingen beginnenden Schwurgerichtssitzungen haben u. a. aus dem Bezirk zu jüngeren: Friedrich Bely, Gracour, Birkenfeld, Adolf Bras, Gayer, Calmbach, Will. Röd, Stadtdirektor, Wildbad.

**Neuenbürg, 11. Okt.** (Geht auf das Vieh acht!) Um Viehverluste zu vermeiden, muß man zuerst der Kartoffel- und Obsternte die größte Aufmerksamkeit auf das Geopanzert verwenden, damit kein Tier einen Apfel oder eine Kartoffel verschluckt. Hat das Tier einen Baum- oder Erdapfel verschluckt, so lasse man es den Gegenstand ruhig fressen. Will man dem Tier den Apfel entreißen, so wird es ihn alsbald verschlingen. Es kann dann leicht Erstickungsgefahr eintreten.

**Neuenbürg, 12. Okt.** (Die Düngebeschaffung.) Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Kunstdünger werden immer größer; bei den Pflanzwerken macht sich großer Mangel bemerkbar. Ein großes Stückwerk, das täglich Hunderte von Waggons zu verladen in der Lage ist, erbringt täglich nur 16 Waggons zur Verladung. Die Folgen für die Ernährung der Bevölkerung kann man sich denken.

**Birkenfeld, 12. Okt.** Daß der hiesige Ziegenzuchtverein in nächster Wille hebt, das geleit die kürzlich im „Dobengöbern“ stattgefundenen Generalversammlung.

Nach der üblichen Begrüßung der Mitglieder durch den Vorstand, Hr. Reiber, erstattete letzterer Bericht über die am 27. August hier abgehaltene Flegenausstellung. Der sachverständige Preisrichter habe die angestellten Tiere im allgemeinen als gut bezeichnet. Die Größe der in der Hauptsache angestellten Tiere des Schwarzwaldblaues lasse allerdings zu wünschen übrig, auch die Farbe und Zeichnung seien noch nicht einheitslich. Trotzdem konnten 70 Prozent der angestellten Tiere prämiert werden. Daraus folgte die Preisverteilung. Es erhielten einen ersten Preis 13 Tiere, einen zweiten Preis ebenfalls 13 Tiere und einen dritten Preis 10 Tiere. Verschiedene Tiere konnten noch nicht mit einer Belohnung bedacht werden. Der Kassenericht wurde von dem Redner, Theodor Becker, erstattet. Das Vereinsvermögen ist auf 10 000 Mark angewachsen. Die Mitgliederzahl stieg von 65 auf 94. Der Jahresbeitrag wurde von 6 auf 12 Mark erhöht. Mit der Mahnung an die Mitglieder, die in ihrem Besitz befindlichen Tiere gut zu pflegen und die Interessen des Flegenausschusses zu wahren, schloß der Vorsitzende die Versammlung, indem er noch einmal auf die Bedeutung der Flegenzucht in unserer mildwarmen Zeit hinwies.

### Württemberg.

**Gerrenberg, 10. Okt.** (Eine Tierfeier mit Verbrüderung.) Am Sonntag fand hier die Tierfeier statt, die von Stadt und Land sehr zahlreich besucht war. Welche Begeisterung, 20 Jahre alt zu sein! Wo und wann ist dieses Jahr schon festlich begangen worden? Gerrenberg wird wohl einig dastehen. Früher kam mit 20 Jahren die Musterung der Burischen, da wurden die tauglichen Jungen zum Militär geschickt und mit wenigen Ausnahmen wurden alle geschliffen. Man braucht kein Kommunist zu sein, aber jeder aktiv Soldat wird trotz allem Schick heute noch stolz auf seine Dienstzeit sein; jeder hat dabei etwas gelernt, was ihm von Nutzen ist. Wenn man aber am Sonntag abend die Schweinerei mit anhört, so mußte man unwillkürlich auf den Gedanken kommen: Demen fehlt die Schickmaße, und wenn es nur ein Jährlein war. Das war ja keine Tierfeier mehr, das war ein Sauf-, Schlacht- und Prügelfest im wahren Sinne des Wortes; statt einer Verbrüderung gab es eine Verbrüderung. Mit einem Wort gesagt, schreibt ein Einsender im „Osn- und Ammerthal“: Eine Herde wilder Tiere war da bekommen, die schon nachmittags im Streit, seine verbrüderliche Wirkung anstaltete. Da blühten die Messer, da kreisten Schirm und Schwärze in der Luft, Beinschäden floßen umher, gegen 50 Personen wurden sich gegenseitig verprügelt haben. So endete die Tierfeier. Nächstes Jahr kommen dann jedenfalls schon die Konfirmanden dran, um zu feiern.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Vor einer Brotpreiserhöhung.) Der Württ. Bäckereiverband hat an die Landesverordnungsstelle eine Eingabe gerichtet, welche Erhöhung der Verdiensthonne beim Brotverkauf. In der Eingabe wird gesagt: Da jetzt feststeht, daß die ursprünglich für den 15. Oktober erwartete Mehl- und Brotpreiserhöhung erst am 1. November in Kraft treten soll, sehen wir uns angezogen der Gehaltung der Rohpreise, sowie infolge einer neuen Forderung unserer Gehilfen an 70prozentige Erhöhung der bisherigen Lohnsätze und der Preiserhöhung sonstiger in Betracht kommenden Ausgabenposten genötigt, bei der Landesverordnungsstelle die Erhöhung des Brotpreises um 400 Mark zu beantragen, was einem Brotpreis von höchstens 20 Mark entspricht. Für die Brotpreiserhöhung auf 1. November müssen wir uns vorbehalten, angesichts der nicht vorauszusetzenden Preisgestaltung, wenn nötig, neue Anträge zu stellen.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Neue Fleischpreiserhöhung.) Mit Wirkung von morgen Freitag an treten folgende Fleischpreise in Kraft: Ochsen mit Rindfleisch 1. Sorte 180 Mark, 2. 158 bis 162, Rindfleisch 1. Sorte 125—134, 2. Sorte 112—118, Kalbfleisch 180—184 Mark (amerikaner), Schweinefleisch 320 Mark. Die Preise sind auswärts ebenfalls nachzufragen. Sie konnten im Hinblick auf die Viehpreiserhöhungen auf den beiden letzten Märkten nicht beantragt werden.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Kriegsgefangenenbeimkehr.) Der deutsche Kriegsgefangenen Rat in Berlin ist Dienstag nachmittag mit dem Mannheimer Reichsleiter nach Verhinderung einer 14tägigen Strafhaft in Abignon bzw. Toulon hier eingetroffen. Abends fand in den Wirtschaftsräumen des neuen Bahnhofs eine Begrüßungsfeier statt.

**Stuttgart, 11. Okt.** Das Stuttg. Tagbl. enthält folgende Aufsätze aus dem Feiertage: „Das Schulmädchen in großer Toilette“. Ich habe ein Dienstmädchen, das nun 6 Monate in der Stadt in Stellung ist, und zwar in der dritten Stelle. Kürzlich fragte sie, ob sie ausgeben dürfe um sich einen Winterhut zu kaufen. Natürlich, sagte ich. Aber brauchen Sie denn einen neuen Hut? Na, der alte ist nicht mehr zu tragen! Zum Beweis holte sie ihn. Das war aber so ein tadelloses Samthütchen und so modern, daß ich die Rohwendigkeit eines Erlasses beim besten Willen nicht anerkennen konnte. Sie freute sich, daß der Hut mir gefiel. Nun trage sie ihn noch im

tieferen Winter und laufe sich einen Uebergangshut. Dieser kostete kaum 800 Mark. Das Mädchen meiner Tochter geht überdies in weißen Schuhen und Strümpfen. Sie verjagt über moderne Kleider aus diesen Stoffen, Wästen, Ditt, Schleiern, Dalsletten, Armabänder, ist heute beim Haarwachen, fährt am Sonntag nach Gillingen oder Cannstatt, läuft ins Schwimmbad mit und dergl. Und dafür müssen wir Hausfrauen, die wir aus irgendwelchen Gründen eben ein Mädchen haben müssen, solche Lohnopfer bringen! Wir Hausfrauen, die wir unseren Kleinen kein Ei mehr kaufen und kein Butterbrot mehr freigegeben können! Natürlich können nicht alle so treiben, denn viele Dienstmädchen reiben mit dem an sich gewöhnlichen Lohn nicht aus, um sich nur das Notwendigste anzuschaffen. Das aber häufig, hier wie in anderen Kreisen, ein Gang zum Luxus sich breitet, der im ungeschickten Verhältnis zu unseren Gehältern liegt, ist ohne Frage richtig. (Schriftl.)

**Wenn der Dollar steigt!** Ich habe kürzlich durch eine Anzeige ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen gesucht. Unter den einlaufenden Angeboten befand sich auch das eines gewissen Herrn S., der mir ein Fahrrad zu 1000 Mark fest offerierte. Anderen Tages, gleich nach 8 Uhr, telephonierte ich diesem Herrn, um meinen Besuch anzumelden. Dabei sagte mir der Verkäufer, daß er das Fahrrad, nachdem der Dollar über Nacht auf 2000 Mark gestiegen sei, wohl nicht mehr unter 10 000 Mark verkaufen könne, er sei abends zuvor nach Abgang der Offerte mit seinen Freunden am Bierisch zusammengesessen, und sie hätten ebenfalls die Meinung vertreten, daß jetzt alles im Preise und dem Stande des Dollars verkauft werden müsse. Man braucht sich dabei nicht wundern, wenn die Preise im allgemeinen, sehr oft ohne Grund, derart in die Höhe gehen. Wo werden wir noch hinkommen, wenn alle Deutschen nach solchen Grundfragen handeln?

**Schweningen, 12. Okt.** (Wieder ein Großfeuer.) Im Hauptgebäude der Württembergischen Maschinenfabrik in Schweningen 1 Uhr ein Feuer ausgebrochen, dessen Ursprung in der Kaserne war, wo das Element seine Nahrung fand. Erst nach einiger Zeit konnte man zum eigentlichen Brandübergelangen und das Feuer erfolgreich bekämpfen. Der obere Teil des rechten Flügels des Hauptgebäudes ist ausgebrannt, das Dach schwer beschädigt. Der Wassertank ist ebenfalls sehr hoch. Der Schaden beträgt ungefähr 1 Million Mark. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt, doch vermutet man Kurzschluss. Im Betrieb tritt keine Unterbrechung ein.

### Baden.

**Fusenbach, 11. Okt.** Die hiesige Kirche erhielt heute nacht den Besuch von Kirchenräubern, die sich wahrscheinlich in die Kirche haben einschließen lassen. Durch Aufbrechen des Türrahmens kamen sie in den Besitz von zwei goldenen Ketten; außerdem nahmen sie einen silbernen Becher, zwei silberne Könnchen, zwei Delbehälter, eine Ampel und ein Reliquiar. Mit einer in der Kirche angelegten Leiter stiegen sie ins Freie. Die Spur der Täter wird verfolgt.

**Gmündingen, 11. Okt.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Waggon Kartoffeln beschlagnahmt und durch das Generalkonsulat in Karlsruhe an die Bezirksbehörden verbleibt. Wie die „Oberländer Zeitung“ hört, wurden die Kartoffeln unter Verhinderung des Richters aufgekauft und sollten verschifft werden.

### Vermischtes.

**Hangenlingen i. Bodens, 11. Okt.** Karrenwärter Binzen Schilling hatte einen Karren im Stall nicht gleich angebunden. Bei der Fütterung wurde der Mann von dem unruhig gewordenen Tiere gepackt, gegen die Futtertröge gedrückt und sofort getötet. Schilling war 62 Jahre alt.

**Ein, der sich das Stehlen bezahlen läßt.** Mit welcher Unverfrorenheit die Diebe der Nachkriegszeit vorgehen, bezeugt ein Fall, der sich kürzlich in Stuttgart ereignet hat. Dort hatte der Inhaber einer großen Wollfirma schon seit vielen Monaten große Abgänge an seinen Warenbeständen wahrgenommen. Er wußte, daß der Dieb bei ihm im Hause sein mußte, konnte aber keinen festen Verdacht fassen, bis schließlich durch Beobachtungen ein Wirtswagen gegen seinen Reichsleiter rege wurde. Dieser, der bisher das volle Vertrauen seines Chefs genossen hatte, bewohnte ein zu den Geschäftsräumen gehöriges Zimmer und hatte die Ansicht über die Geschäftsführung, zu denen er auch allein die Schlüssel besaß. Nach einer Durchsuchung der Wohnung wurde er verhaftet, da bei ihm gestohlene Waren aus den Beständen der Firma gefunden wurden. Wie sich nunmehr herausstellte, reichte die Diebstahlsliste mindestens bis November vorigen Jahres zurück; der Wert der insgesamt gestohlenen Waren beläuft sich auf mehrere Millionen Mark. Den Missetäter in der Unverfrorenheit dieser Millionenverbrecherung stellt jedoch die Art dar, wie der Betriebsleiter das Diebstahl wieder in Geld umsetzte hat. Er bat an sich selbst fingierte Briefe gerichtet, in denen er Offerten in Rohwollen machte. Die Offerten gelatte er seinem Chef, der dann tatsächlich

Demat haben; aber damit ist bis jetzt hier niemand Dreißiggrafen geworden. Der Pastor tat schon den Mund auf, als wolle er etwas einwenden, da trat Alte Volkerts, die eine Welle schon im Zimmer gewesen, plüßte zu ihnen: Wollen Euer Gnaden mir ein Wort erlauben? Spruch sie in dem Oberbeamten; es ist mir, damit aus einem Tertium nicht ein Unrecht werde! So spricht, Jungfer Elke! entgegnete dieser; Weisheit von hübschen Mädchenlippen hört sich allzeit gut! — Es ist nicht Weisheit, Euer Gnaden; ich will nur die Wahrheit sagen. Auch die muß man ja hören können, Jungfer Elke! Das Mädchen ließ ihre dunklen Augen noch einmal zur Seite gehen, als ob sie wegen überflüssiger Ohren sich verichern wolle: Euer Gnaden, begann sie dann, und ihre Brust hob sich in stärkerer Bewegung, mein Vater, Sewe Rammers, sagte Ihnen, daß heute hienur nur etwa zwanzig Demat im Besitz habe; das ist im Augenblick auch richtig, aber sobald es sein muß, wird heute noch um so viel mehr sein eigen nennen, als dieser, meines Vaters, jetzt mein Hof, an Dematzahl beträgt; für einen Deichgrafen wird das zusammen dem wohl reichen. Der alte Rammers reichte den weißen Kopf gegen sie als müsse er erst sehen, wer denn eigentlich da rede: Was ist das? sagte er; Kind, was sprichst du da? Aber Elke zog an einem schwarzen Bändchen einen blühenden Goldring aus ihrem Finger: Ich bin verlobt. Pate Rammers, sagte sie; hier ist der Ring, und heute hienur ist mein Brauttag. — Und wann — ich darf's wohl fragen, da ich dich aus der Laue hob, Elke Volkerts — wann ist denn das passiert? — Das war schon vor geraumer Zeit; doch war ich neidisch, Pate Rammers, sagte sie; mein Vater war schon unfällig worden, und da ich ihn kannte, so wollt ich ihn nicht mehr damit beunruhigen; ich, da er bei Gott ist, wird er einsehen, daß sein Kind bei diesem Manne wohl gebohren ist. Ich hätte es auch das Trauerjahr hindurch schon ausge-

mehrmals den „Anlauf“ von mehreren Kilogramm Schafwolle vornahm und dem Betriebsleiter einen 10prozentigen Verdienst daran zufließte. Auf diese ganz raffinierte Art und Weise ließ der Dieb seinen Chef das ganze, ihm erst gestohlene Gut wieder anlaufen, und man kann sich das vergnügliche Schauspiel vorstellen, mit dem er nach solch glücklichen Geschäftsschließen auch noch den 10prozentigen Gewinn eintrieb.

**Das Oktoberfest ein Sauffest.** Im ständigen Ausschuss der bayerischen Landtags wurde auch das diesjährige Oktoberfest zur Sprache gebracht und bedauert, daß die Stadtverwaltung zur Artung dieses vor 100 Jahren von König Max I. in ganz anderem Sinne gestifteten Volksfestes zu hessern. Der Ausschuss erklärte, das Fest sei ein gemeines Sauffest geworden; die Regierung werde künftig unumsichtig gegen solche Veranlassungen vorgehen. Die Kassenspiele von Oberammergau, von mehreren Abgeordneten angegriffen wurden, dürften in derartigen Auswüchsen nicht auf eine Stufe gestellt werden; in einer moralisch so bedrohten Zeit habe man auf Veranstaltungen nicht verzichten wollen, die zur stillen Deutung des Volks beitragen. Es wurde vom Ausschuss ferner getadelt, daß so viele landwirtschaftliche Feste veranstaltet worden seien. Es wurde gewünscht, daß in Bayern die Volksfeste früher angelegt und daß gewisse Veranstaltungen, besonders die öffentlichen Feiern, verboten werden.

**Leihfänge.** Infolge der hohen Sargpreise beschloß die Stadt in Augsburg das sog. Leihfänger einzuweihen. Der Sarg würde nach Verdingung der Trauerfeier wieder hochgezogen und das Grab über dem Verstorbenen ohne Sarg geschlossen. Es läßt sich dadurch in der Armenkasse etwa 100 Mark in jedem Fall erspart werden.

**Ein unglücklicher Jagdpreis.** Bei der unlängst stattgefundenen Jagdverpachtung der kleinen Gemeinde Deubach im Oberwald, etwa 270 Hektar Feld und Wald umfassend, wurden 180 000 Mark geboten; früher 3000 Mark. Trotz des hohen Preises haben die „Stadtväter“ die Genehmigung verweigert; es wollen einen noch höheren Preis erzielen!

**Wasserdiebstahl eines Jagdliebes.** Der Jagdliebe Albrecht aus Gerlen, der 20 Jahre im Dienst steht und sich bei der besten Rasse erzieht, ist verhaftet worden, da er in vielen Jahren Wasserdiebstahl im größten Umfange betrieben hat. In seinem Hause wurde ein Warenlager gestohlener Gegenstände im Gesamtwert von ungefähr 1 Million Mark gefunden.

**Der Todesvogel.** In Lindenberg in Thüringen kam im 12. Jahre ein Schüler Frieda Schaub auf seltsame Weise um. Vor ihr lag eine Saar Gans auf. Eine Gans schlief mit ihren Flügeln einen Isolator der Kraftleitung auf, der durch sie zur Erde verbrühte das Schindmädchen und der elektrische Strom tödete es auf der Stelle.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 12. Okt.** (Schlachtwiehmärkte.) Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 173 Ochsen, 42 Bullen, 200 Jungbullen, 208 Jungriinder, 423 Kälber, 60 Kälber, 364 Schweine, 37 Schafe, 6iegen. Alles wurde verkauft. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1, 10 20 bis 10 700, 2, 8500—9000, Bullen 1, 9200—9600, 2, 8100—8200, Jungriinder 1, 10 300—10 700, 2, 9000—9600, 3, 8000—8800, Kälber 1, 7700—8300, 2, 6000—7000, 3, 4300—5400, Kälber 1, 12 200—12 400, 2, 11 500—12 000, 3, 10 200—11 200, Schweine 1, 23 500—24 500, 2, 22 000—23 200, 3, 18 500—20 500 Mark. So laus des Marktes: bei Schweinen lebhaft, sonst mäßig befeh.

**11. Okt.** (Schlachtwiehmärkte.) Rindvieh: 3 Ochsen, 33 Kälber, 43 Schweine, Erlös: Ochsen 2, 10 200, Bullen 1, 9000, Rinder 2, 9000, Kälber 1, 12 200—12 500, 2, 11 500—12 000, Schweine 1, 22 200 bis 21 500, 3, 17 000—19 000 Mark. Marktverlauf: lebhaft.

**Warenverke, 12. Okt.** (Vieh- und Schweinemärkte.) Rindvieh: 17 Kälber, 51 Karren, 62 Jungriinder, 11 Kälber, 93 Kälber, 10 Schweine, Verkauf 3 Kälber, 15 Karren, 15 Jungriinder, 10 Kälber, 10 Schweine. Preise bei Kälbern 60 000—85 000, bei Karren 16 000—40 000, bei Jungriinder 21 000—115 000, bei Kälbern 2500—4200 Mark. Zufuhr gut, Handel lebhaft.

### Neuere Nachrichten.

**Stuttgart, 12. Okt.** Mit Gültigkeit vom 15. Oktober 1922 an werden sämtliche Frachten, Mindest- und Sonderfrachten sowie Nebengebühren im Güter- (einschl. Express-) und Fernverkehr in den Binnen- und Befestlungsarten um rund 60% erhöht. Von der Erhöhung ausgenommen sind die Frachten nach den vorübergehend gültigen Ausnahmestufen 14 a für frisches Stein- und Kernobst sowie 15 für frische Kartoffeln je zur Verwendung im Deutschen Reich. In Tarifänderungen werden durch neue Tarife, Tarifnachträge

schwiegen; jetzt aber, um Hauten und des Rauges willen, daß ich reden müssen.“ Und zum Oberdeichgrafen gewandt sagte sie hinzu: „Euer Gnaden wollen mir das verzeihen!“ Die drei Männer sahen sich an; der Pastor lachte, der alte Genossenschaftliche ließ es bei einem „Haha, hahaha!“ bewenden, während der Oberdeichgraf wie vor einer wichtigen Entscheidung sich die Stirn ab. „Ja, liebe Jungfer,“ sagte er endlich, „aber wie steht es denn hier im Rauge mit den ehrlichen Güterrechnen? Ich muß gestehen, ich bin augenblicklich nicht recht kapitelhaft in diesem Wirrwarr!“

„Das brauchen Euer Gnaden auch nicht,“ entgegnete der Deichgrafen Tochter, „ich werde vor der Hochzeit meinem Brautigam die Güter übertragen. Ich habe auch meinen kleinen Stolz,“ klappte sie lächelnd hinzu; „ich will den reichsten Mann im Dorfe heiraten!“

„Nun, Rammers,“ meinte der Pastor, „ich denke, es werden auch als Pate nichts dagegen haben, wenn ich den jungen Deichgrafen mit des alten Todter zusammengebe!“ Der Alte schüttelte fels den Kopf: „Unser Herr Gott gebe seinen Segen!“ sagte er andächtig.

Der Oberdeichgraf aber reichte dem Mädchen seine Hand: „Nun und wolle habt Ihr gesprochen, Alte Volkerts; ich danke Euch für so fröhliche Erklärungen und hoffe auch in Zukunft, und bei freundlicheren Gelegenheiten als heute, der Bast Eures Hauses zu sein; aber — daß ein Deichgraf von solch jungem Jungfer gemacht wurde, das ist das Wunderbare an der Sache!“

„Euer Gnaden,“ erwiderte Elke und sah den gültigen Oberbeamten noch einmal mit ihren ersten Augen an: „einem rechten Manne wird auch die Frau wohl helfen dürfen!“ Dann ging sie in den aufstehenden Pofel und legte schweigend ihre Hand in Hauke Haiens.

Es war um mehrere Jahre später: in dem kleinen Hauke-Lode-Haus wohnte jetzt ein rüstiger Arbeiter mit Frau und Kind; der junge Deichgraf Hauke Haien sah mit seinem Weibe Elke Volkerts auf deren väterlicher Hofstraße.

(Fortsetzung folgt.)

der durch Verfügung des Reichspräsidenten Stuttgart 11. Karlsruher, 11. gessen dem badiſcher gemacht, mit Ablauf des Unterrichtsministers (Schul-) lediglich aus Angebot nicht zurück, auf das Gebiet der wissenschaftlichen Interessen Rücktritt von se

**München, 12.** der Staatsanwalt, Strafreife von

**München, 12.** der Hauptwohlfahrt vorgekommen. Ausstellungen ange

von man Waren im

**München, 12.** der

Rechtsbeugung betra

**München, 11.** der

Rechtsbeugung betra



ner Ausführungen erklärte Favre, es sei gefährlich, wenn man sich nicht Deutschland annähert. Er empfahl eine Politik der Klugheit und Mäßigung. Jede andere Politik werde unvermeidlich in einigen Jahren zu einem neuen Kriege führen. Eine große Strömung sei im Lande gegen jede Politik der Abenteuer gerichtet. Das ganze Land werde sich erheben, um dem Staatsmann zu klatschen, der die Politik der Klugheit, Mäßigung und Toleranz in die Praxis umsetze, die es verlangt. Eine englische Führerkommee zum Reparationsproblem. London, 12. Okt. Geddes erklärte gestern in einer Rede,

die er in einem Londoner Klub über die Reparationsfrage hielt, die Alliierten handelten vollständig falsch, wenn sie versuchten, den letzten Pfennig von Deutschland herauszubekommen. Man könne Reparationen nur entweder in Gold oder in Waren erhalten. Deutschland habe aber kein Gold, und wenn man deutsche Waren annehme, so bedeute dies Arbeitslosigkeit. Er sei frohen aus Deutschland zurückgekommen und könne nur sagen, die Lage sei dort heute verwerflich. Man werde niemals eine starke deutsche Regierung bekommen, bevor das Volk wisse, daß die Regierung dort im eigenen Hause sei. Bevor England und

seine Alliierten voraussenden, was Deutschland zahlen würde, die Lage nicht besser. Wenn dies geschehen sei, werde Deutschland auch versuchen zu zahlen, soweit dies möglich sei. Aber man könne nicht eine Nation von 70 Millionen über Reparationen verurteilen. Nicht Reparationen, sondern die Wiederaufbau des Landes sei die Hauptsache. Wenn das Land sich nur vergewaltigen könne, was in Deutschland vorgehe und erkennen könne, daß man einem Phantom nachjage, so würde damit der größte Schritt vorwärts zum Wiederaufbau und der Wiederherstellung der Wohlfahrt getan sein.

## Frankfurter billiger Massen-Stoffverkauf in Pforzheim am „Weinschwert“ Deimlingstraße 20. :-: Ecke Waisenhausplatz.

Der Stoffverkauf, bisher im Karl Friedrichshof, ist in die Deimlingstraße 20 am „Weinschwert“, Ecke Waisenhausplatz, verlegt und wird fortgesetzt, auch ferner unsere Kunden mit guten, billigen Stoffen zu versorgen. Die Preise steigen täglich weiter. Um nun meiner werten Kundschaft zu beweisen, daß ich auch in den schwersten Zeiten Ihren Geldverhältnissen Rechnung trage, habe ich mich zu einem außerordentlich günstigen Uebergangsangebot entschlossen und bitte meine verehrte Kundschaft, von diesem wirklich günstigen Angebot reichlich Gebrauch zu machen, solange Vorrat reicht. Der Zweck des Verkaufs ist nicht Gewinn, sondern Erzielung einer ausgedehnten Stammkundschaft.

Günstige Gelegenheit für Schneider, Händler und Hausfrauen. G. Triller. Benützen Sie bitte möglichst den Vormittag zum Einkauf.

## Frankfurter billiger Massen-Stoffverkauf in Pforzheim am „Weinschwert“, Deimlingstraße 20, Ecke Waisenhausplatz.

### Bergorte, Oberamts Calw. Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufsteich  
am Samstag, den 21. Oktober 1922,  
nachmittags 1 Uhr,  
auf dem Rathaus in Michelberg.

- Los Nr. 1. Distr. II Hünerberg Abt. 2 u. 3, Nr. 501 bis 573:  
Langholz fm. 79,80 I., 26,79 II., 10,26 III., 5,19 IV.,  
3,28 V., 1,13 VI. Klasse;  
Sägholz fm. 4,06 I., 4,14 II., 1,44 III. Klasse.
- Los Nr. 2. Distr. II Hünerberg Abt. 3, Nr. 574 bis 600:  
Langholz fm. 38,53 I., 14,43 II., 6,86 III., 1,36  
IV. Klasse;  
Sägholz fm. 6,00 I. Klasse.
- Los Nr. 3. Distr. II Hünerberg Abt. 3, Nr. 601 bis 656:  
Langholz fm. 83,13 I., 14,56 II., 8,80 III., 6,89 IV.,  
0,28 VI. Klasse;  
Sägholz fm. 9,53 I., 1,40 II., 1,42 III. Klasse.
- Los Nr. 4. Distr. III Michelberg Abt. 4, Nr. 657 bis 710:  
Langholz fm. 74,53 I., 11,21 II., 9,05 III., 2,77 IV.,  
0,82 V. Klasse;  
Sägholz fm. 8,78 I., 1,66 II., 1,85 III. Klasse.
- Los Nr. 5. Distr. III Michelberg Abt. 4, Nr. 711 bis 782:  
Langholz fm. 70,81 I., 18,08 II., 18,39 III., 3,58 IV.,  
3,85 V. Klasse;  
Sägholz fm. 15,98 I., 1,35 II., 1,20 III. Klasse.
- Los Nr. 6. Distr. III Michelberg Abt. 8 u. 9, Nr. 783 bis 848:  
Langholz fm. 21,20 I., 18,76 II., 36,60 III., 6,38 IV.,  
2,07 V. Klasse;  
Sägholz fm. 1,70 I., 6,12 II., 1,31 III. Klasse.
- Los Nr. 7. Distr. I Meistern Abt. 6, Nr. 851 bis 904:  
Langholz fm. 38,42 I., 20,99 II., 7,27 III., 3,35 IV.,  
2,48 V., 1,19 VI. Klasse;  
Sägholz fm. 15,75 I., 1,06 II., 0,17 III. Klasse.
- Los Nr. 8. Distr. I Meistern Abt. 7, Nr. 905 bis 997:  
Langholz fm. 55,94 I., 53,02 II., 9,19 III., 2,68 IV.,  
4,25 V., 1,74 VI. Klasse;  
Sägholz fm. 3,71 I., 6,18 II., 2,78 III. Klasse.
- Los Nr. 9. Distr. I Meistern Abt. 7, Nr. 998 und 999:  
Langholz fm. 5,27 I. Klasse **Forschen**.
- Los Nr. 10. Distr. I Meistern Abt. 7:  
**Fichten** fm. 0,99 III., 1,60 IV., 0,97 V. Klasse.

Bedingungslos, schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose sind, in Prozenten des Fortschreibes für 1922 ausgedrückt, bis spätestens  
**Samstag, den 21. Oktober 1922, nachmittags 1 Uhr,**  
zu welchem Zeitpunkt die Öffnung der Angebote stattfindet, bei dem Schultheißenamt einzureichen.  
Auskunft erteilt Waldschütz Federmann hier.  
**Gemeinderat.**

## Zuckerunkeln, bestes Pferdefutter,

Erfahrung für teuren Hafer, liefert in Wagonladungen zum Tagespreis

**Johs. Horisch, Möckmühl (Württbg.),**  
Landesproduktengroßhdlg., Fernspr. Nr. 17 und 42.

**Amstliche Kurse**  
mitgeteilt von der Bankhaus Saer & Glend, Karlsruhe i. B.

5 Proz. Kriegsanleihe	77 1/2	Allgem. Gl. Rth.	905
4 „ „ „	72	Bahngesell.	935
4 1/2 „ „ „	81	Korbb. Lloyd Rth.	625
4 „ „ „	79	Städt. Rth.	4525
4 „ „ „	75 1/2	Bab. Winkl. u. Saba Rth.	2010
		Deutsche Rth.-Rth.	3200

Devisen Schweiz 1 Franc = RM. 485,50  
Dollars 1 Dollar = RM. 974,--

### Zwergenbergl. Stammholz-Verkauf.

**Fichten und Tannen:** fm.: 9 I., 18 II.,  
40 III., 25 IV., 17 V.; Sägh.: 1 I., 4 II. Kl.  
Angebote in Prozenten des älteren Tagespreises von 1922 sind bis  
**Dienstag, den 17. ds. Mts., vorm. 11 Uhr,**  
um welche Zeit über den Zuschlag entschieden wird, hier einzureichen. Der Käufer muß das Holz noch im Oktober an die Wege schleifen lassen.  
**Schultheißenamt.**

**Seifurio**  
Die  
Haushaltseife  
mit 80% Fett,  
ganz trocken,  
daher die  
Sparsamste.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART-UNTERKÖRNEN

### Verloren ging eine blaue Studentenuhr mit Schloß, Abzugeben in der Enzländer- Geschäftsstelle.

Neuenbürg.  
**Lüchtiger Fuhrmann**  
kann sofort eintreten  
Güterbeförderer Zeller.  
Arnbach.  
1 Paar  
**Läufer-Schweine**  
hat zu verkaufen  
**Karl Forgang.**  
Salmbach.

4-jähriges  
**Rind,**  
Gelbfleisch, verkauft  
**Gottlob Pfommer.**

### Neuenbürg. Taschenlampen- Batterien

neu eingetroffen.  
**Engen Weiskaupt,**  
Hauptstraße 52,  
bei Küfermeister Rothfuß.  
Dennach.  
Guterhaltene  
**Fahrrad,**  
einen  
**Schnauzer,**  
guter Rattenfänger, verkauft  
**Heinrich Aldinger.**  
Oberlenggenhardt.  
Ein 1 1/2 jähriges

**Rind**  
und eine  
**Kuh,**  
frisch in Milch, unter drei die  
Wahl, steht dem Verkauf aus  
**Ulrich Stahl.**

Neuenbürg, den 11. Oktober 1922.  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere lb. Tochter und Schwester  
**Marie Bürkle**  
im Alter von beinahe 21 Jahren im Krankenhaus nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Bürkle.**  
Die Beerdigung findet am Samstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

### Visitenkarten

liefert rasch und billig  
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

**Schwann.**  
Anlässlich des Kirchweih-Festes  
findet bei mir  
**Tanz-Unterhaltung**  
unter Leitung der Neuenbürger Musikkapelle  
statt, wozu freundlichst einladet  
**Aldinger zum „Hirsch“.**  
Für reichhaltige Küche und guten neuen und alten Wein ist bestens gesorgt.

**Höfen.**  
**Gasthof z. „Ochsen“.**  
Zur Feier der Kirchweih  
am Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Okt.  
findet  
**Tanz-Unterhaltung**  
statt. Prima hausgemachte Würste, gute Weine.  
Dazu ladet höflichst ein  
**Carl Lustnauer.**

**Höfen a. Enz.**  
Anlässlich des Kirchweihfestes  
findet  
am Sonntag und Montag  
im Gasthaus zur „Sonne“ in Höfen  
**Tanz-Belustigung**  
bei gutbesetzter Tanzmusik statt, wozu freundl. einladet  
**Otto Schmauderer.**  
Für gute Küche und alle und neue Weine ist bestens gesorgt.

**Begünstigter:**  
In Neuerting  
11. Durch die Post  
in Calw- und Oberamts-  
Calw, sowie im sonstigen  
deutschen Verkehr. A 115  
mit Postbescheid.

Bestellungen nehmen alle  
Buchhändler, in Neuerting  
sowie die Ausdrucker  
übergeigt entgegen.  
Karl-Liebknecht-Str. 24 bei der  
C. M. Sportasse Neuerting.

### Nr. 241.

### Politische

Die Generaldebatte  
dauert bis zum 11. Okt.  
Sie dauerte 9 Tage  
und umschließt Reden von  
3 Stunden und darunter  
einige wertvolle Gelegen-  
heiten getrieben, zu-  
dem; aber das meiste war  
überhaupt in den 2  
Stunden im Reichstag schon  
gesprochen worden, so daß  
man sich selbst da-  
mit auf die Debatte nicht  
zu verlassen, ihre Berichte  
zu lesen, daß das Volk  
nicht. Ein Abgeordneter  
sagte, daß es bereits weit  
haben verurlichen würde  
ein Lob der Sparlos-  
Führung der nunmehr von  
den parlamentarischen  
der Reichstagsarbeiten  
Kammer des Innern, be-  
sondere seine Daltung, ins-  
besondere und der Schatz-  
verwalter, daß er glänzend  
er dieses mit Ausnahm-  
einer einmal, daß ein  
er will, auch die Mit-  
arbeiter genießt. Sehr  
erwartet. Schließlich  
auch persönliche Beich-  
ten und beiden Gruppen der  
Jammere wurde dabaurch  
der die Vertiefung so  
hüchlich kommt der Sand-  
in höheres Niveau.  
Die Reichspolitik tra-  
den Reichskanzler in den  
Reichstag wenig wie in der  
bei der tief bedauerlich  
bis auf 9000 Mark in die  
sogar Rückschlag auf 250  
nach zum Teil Spekulation  
war schon seit Jahr-  
en zu sehen müssen. Jetzt  
die Blutausgabe fast sind,  
angelündigt. Bis aber  
glaubt, sollen gar noch  
schlich gebürt werden; i-  
nachdem ihre Arbeit an-  
und bis dahin aus und  
den, wie sich auch hier  
den in den Großstädten  
hätten Schadenergebnis  
hätten ein großer Teil  
die Hungernot behoben  
Schritte, der Fortschritt  
und doch nicht dieses Ge-  
winnen. Man sollte  
zu ein klares Bild über  
Krisenwellen ist aber nur  
die Rede, die auf den 3.  
tritt der Reichstag wieder  
hören.

Man sieht seiner  
Kollekt mit größter  
Beliebtheiten hat man,  
nächst, vom politischen  
während eine sehr hüch-  
lich ein, warum der  
er hat den Verdacht, da-  
und wiedererweckt sei, um  
hellen zu schaffen. Best-  
reihen jeder Republik.  
Die Gefahr eines  
nimmal beschworen. In  
mit der Entente geeinig-  
Anländer ihre Meinung  
bei Lord Curzon auf  
den haben. Es ist wich-  
händen zwischen den  
ist die Rede! Die  
Dank für die Unterstüt-  
ferns einen Vertrag  
fordert einen nach voll-  
im Rheinland weiterge-  
kommt die Engländer an-  
hätten sie den deutschen  
wird wohl auch so kom-  
schah Lord Georges Tag  
Neuenbürg zum Barlan-  
11. Man spricht immer  
leibt. Wir sollten un-  
Bette um Leben und  
schicksal haben.

**München, 13. Okt.**  
Funktionen der MSP.  
kommunistischer Abgeord-  
neter Sozialisten im  
einer Gesamtmandats-  
München, 13. Okt.  
lands in Bayern bestel-  
aus Italienern und An-  
Betroffenen erhalten